

2. Sonntag im Jahreskreis 2021 B Internetseite

**Der Herr, der alle Menschen – auch uns – in seine
Nachfolge ruft, er sei mit euch!**

Liebe Mitchristen,

**im Alltag sind wir in einen großen Aktivismus eingespannt.
Immer gibt es etwas zu tun.**

**Wir haben kaum Zeit, um zu überlegen, was uns persönlich
wichtig ist.**

**Augenblicke der Ruhe, des Nachdenkens kommen zu kurz.
Die Lesungen heute laden ein, innezuhalten, zu schweigen,
in sich hineinzuhören, sich zu besinnen auf das,
was in uns steckt an Fragen und Sehnsüchten, an Leere
und Fülle, an Beziehungen und Einsamkeit, an Lärm und
Stille.**

**Durch Corona sind wir insgesamt mehr auf uns zurück
gewiesen. Kontakte sollen wir reduzieren, mehr zu Hause,
mehr bei uns sein und bleiben. Das ist uns ungewohnt, und
manchmal wissen wir nicht, wie wir recht damit umgehen
sollen. Im Gottesdienst müssen wir zu Beginn in uns
gehen, erforschen wir zu uns und unseren Nächsten, aber
auch wie wir zu Gott stehen.**

**Nach einem Moment der Stille rufen wir im Kyrie zu
unserem Herrn Jesus Christus. Tragen wir all das vor ihm,
was uns auf dem Herzen liegt, was wir mit zu diesem
Gottesdienst gebracht haben.**

**Herr Jesus Christus,
du bist da im Lärm des Alltags.
Herr erbarme dich unser**

**Du bist da in der Stille der Nacht.
Christus erbarme dich unser**

**Du bist da in der Begegnung mit unseren Nächsten.
Herr erbarme dich unser**

**Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden
gewähre uns der barmherzige, uns liebende Herr. Amen**

Tagesgebet:

Gütiger Gott,

**bei dir haben Freude und Ängste, Hoffnungen und Sorgen
ein Zuhause.**

Wir bitten dich:

**Öffne unsere Herzen und alle Sinne für die frohe Botschaft
in unserer Welt.**

**Schenke uns den Geist, der uns zu einer guten
Gemeinschaft untereinander führt.**

**Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen**

Lesung: 1 Sam 3,3b-10.19

Evangelium: Joh 1,35-42

Kv.: Und Jesus antwortete den Jüngern: Kommt und seht!

Text nach der Komunion:

Was sucht ihr?

**Suchen wollen wir dich
In den Gassen des Alltags
In den kirchlichen Bahnen
An den Rändern der Welt**

**Suchen wollen wir dich
Im Wort, das uns trifft
In der Geschichte, die uns verbindet
Im Leben der Welt**

**Suchen wollen wir dich
In den Wunden des Lebens
Im Halten deiner Gebote
Im Brot des Lebens**

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du bist Gottes unwiderrufliches Wort der Liebe zu uns Menschen. Zu dir, dem Wort des Lebens, beten wir:

- **Dein Wort ist ein wirksames Wort: Es falle in den Herzen der Menschen auch heute auf fruchtbaren Boden.
Christus höre uns**
- **Dein Wort ist ein lebendiges Wort: Es werde allen Suchenden und Dürstenden, allen Fragenden und Zweifelnden zum Wort des Lebens.**
- **Dein Wort ist ein tröstendes Wort: Es richte alle Kranken und Trauernden, alle Verfolgten und Misshandelten auf und tröste sie.**
- **Dein Wort ist ein stärkendes Wort: Es bestärke alle jungen Menschen, alle, die um den Sinn des Lebens ringen, den Weg des Glaubens zu gehen.**
- **Dein Wort ist ein leitendes Wort: Es lasse uns in unserem Leben deine Spur entdecken; es helfe uns, unsere eigene Berufung zu erkennen und nach ihr zu leben.**
- **Dein Wort öffnet unseren Blick für den Nächsten: Es lasse uns in diesen Tagen der Coronakrise erkennen, was nottut. Es stärke all jene, die in diesen Tagen wichtige Dienste tun: in Krankenhäusern und Pflegeheimen, aber auch in der Logistik und in unseren Familien.**

- **Dein Wort kennt keine Falschheit und Lüge: Es lasse jene erkennen, die Corona vehement leugnen, wie gefährlich dieses Virus ist. Es bewahre die Menschen davor, leichtsinnig diese Krankheit zu unterschätzen und so das Leben vieler in Gefahr zu bringen.**
- **Dein Wort ist ein tröstendes Wort: Es richte all jene auf, die in diesen Tagen an ihre Grenzen stoßen: Kranke und ihre Angehörigen, Trauernde, die durch Corona und andere schwere Krankheiten liebe Menschen verloren haben, aber auch all jene, die finanziell und wirtschaftlich durch Corona um ihre Existenz fürchten.**
- **Dein Wort ist ein ewiges Wort: Es werde unseren verstorbenen Angehörigen und Freunden zum Wort des ewigen Friedens.**

Dir, Herr, sei Lob und Preis an allen Tagen unseres Lebens. Sei uns nahe, sei du unsere Kraft, heute und an allen Tagen bis in Ewigkeit. Amen

Segensgebet:

**In Zeiten
des Argwohns:
Segne uns
mit Vertrauen.**

**In Zeiten
der Verzagttheit:
Segne uns
mit Mut.**

**In Zeiten
des Irrwahns:
Segne uns
mit Vernunft.**

**In Zeiten
der Hektik:
Segne uns
mit Gelassenheit.**

**Und segne uns
mit der Gewissheit,
selbst
in Zeiten des Fluchs
dennoch
gesegnet zu sein.**

**So segne euch der Gott, der barmherzig und auf dem Weg
zu uns ist, der Vater + der Sohn und der Heiligen Geist.
Amen**

Liebe Mitchristen,

es geht in diesem Evangelium um eine wichtige Begegnung, die Andreas mit Jesus erlebt.

Mitten im Leben – im Vorbeigehen – ohne große Vorbereitung – einfach so.

Und schon habe ich überlegt:

Wer ist mir in der vergangenen Woche unvermittelt begegnet?

Eine Frage, die auch für Sie wertvoll sein kann:

Gab es bei den Menschen, denen Sie auf dem Arbeitsweg, beim Einkauf oder beim Arztbesuch begegnet sind, etwas, das Ihnen im Nachhinein noch nachgeht?

Ich finde es immer wieder spannend, Menschen zu begegnen, die vorher nicht in meinem Blickfeld waren, mit denen ich nur ein kleines Stück Lebensweg teile.

Und oft beginnt im kleinen, unerwarteten etwas Großes, für mein Leben Bedeutendes.

Oft erinnere ich mich an Menschen im Zug, im gleichen Abteil – und dem, was sie erzählen und wie sie sich verhalten.

Im Evangelium wird auch über eine Begegnung nachgedacht.

Eigentlich nichts Besonderes;
Johannes erzählt, wie Menschen auf Jesus aufmerksam wurden.

Es sind zwei Männer, Jünger des Täufers,
die auf Jesus aufmerksam werden.

Einer wird genannt und er ist der spätere Apostel
Andreas, der Bruder des Simon.

Nach Johannes geht die Berufungsgeschichte
zunächst von Andreas aus.

Er und ein anderer Jünger sind dem Täufer
Johannes gefolgt.

Sie sind mit ihm durch die Wüste gezogen auf der
Suche nach dem Sinn.

Sie nehmen Jesus nun wahr, wie er vorüberzieht.

„Seht das Lamm Gottes!“ überliefert der Evangelist
die Worte des Täufers.

Johannes der Täufer weist in diesem Evangelium auf Jesus hin.

Und seine Jünger werden neugierig.

„Meister, wo wohnst du?“ so fragen sie Jesus.

Und er antwortet ganz knapp: **„Kommt und seht!“**

Macht euch selber einen Eindruck – schaut und prüft, ob mein Weg auch euer Weg werden kann.

Eigentlich ist diese Begegnung der beiden mit Jesus wenig spektakulär.

Es sind Menschen,
die die Augen aufmachen, die neugierig sind,
die tieferen Fragen nachgehen,
und die dabei auf Jesus stoßen.

Es sind zwei Männer,
die durch eine tiefe, berührende Begegnung einen
neuen Weg einschlagen.

„Was sucht ihr?“ – diese einfache Frage Jesu
überrascht – und ist doch in ihrer Dimension sehr
wichtig.

Es geht um die persönliche Suche, um das Anliegen, das die beiden Jünger in sich tragen.

Jesus setzt schon so früh bei seinem Gegenüber an.

„Was soll ich dir tun?“ denken wir an die Worte Jesu an Bartimäus.

„Was sucht ihr?“ – im Johannesevangelium sind es die ersten Worte, die Jesus spricht.

Seine Richtung und sein Programm.

Was würden wir wohl heute auf diese Frage antworten?

Die Jünger antworten mit einer Gegenfrage:

„Wo wohnst du?“

Wir wollen sehen, wie du lebst.

Wir wollen dich besser kennenlernen.

Es fällt auf, dass bei Johannes anders wie bei den anderen Evangelisten, die Berufung nicht direkt geschieht – sondern erst nach einem Kennenlernen, nach einem genauen Hinschauen.

„Kommt und seht!“

Kommt und seht und überzeugt euch selbst.

Begleitet mich durch diesen Tag.

Die Jünger sollen selber in Augenschein nehmen und ausprobieren.

Sie sollen eigene Erfahrungen machen, ob sie sich mit und bei Jesus zuhause fühlen.

Als Suchende nehmen sie diese Einladung an und begleiten ihn.

Sie spüren an diesem Tag, beim näheren Hinsehen, dass dieser Jesus jemand besonderes ist.

„Wir haben den Messias gefunden“, für Andreas ist dieser Jesus der von Mose und den Propheten verheißene Messias.

Und diese Erkenntnis behält Andreas nicht für sich, sondern er spricht darüber mit seinem Bruder, den er so indirekt zu Jesus führt.

Erstaunlich ist, dass die allererste Begegnung mit Jesus sich nicht als „Liebe auf den ersten Blick“ darstellt.

Selbst die ersten Jünger brauchten ein bisschen Zeit zum Nachdenken, Nachgehen und Ausprobieren.

Petrus kommt zu Jesus durch Andreas; dieser wird auf diesen Jesus aufmerksam durch seinen Lehrmeister Johannes dem Täufer.

Und anders sind auch wir nicht zu unserem Glauben gekommen.

Immer sind es andere gewesen, die uns vertraut und neugierig gemacht, die uns letztlich zu diesem Jesus geführt haben.

Kommt und seht –

Macht euch selber einen Eindruck – schaut wie ich lebe, wie ich glaube, wie ich mit Menschen umgehe – wie mein Verhältnis zu Gott selber ist.

Ich kann nicht zum Glauben finden ohne persönlichen Aufbruch; ohne meine Suche nach Sinn, ohne ein Gespür, dass mein Leben gehalten ist durch die Liebe unseres Gottes.

Es braucht zum Leben gar nicht viel – keine Wissenschaft und hochtrabenden Worte;

es genügt, wenn Menschen im Alltag die Augen aufmachen,
wahrnehmen, wer und was ihnen begegnet.

Es ist wichtig, sein Leben mit den Worten der Schrift in Verbindung zu setzen;

Es mit den Augen und Worten Gottes zu deuten,
letztlich mit diesem Gott auch zu rechnen.

***Wo wohnst du?
Was sucht ihr?***

Kommt und seht –

Seht, ob ihr im Glauben an Jesus Sinn und Kraft für euer Leben findet.

Überzeugt euch selbst – überlasst es nicht den anderen – macht euch selber ein Bild.

Und wenn ihr für euch den Sinn in Christus gefunden habt,
dann macht euch auf, und gebt eure Einsicht weiter an all jene,
die noch auf der Suche sind.

Wir werden nur Menschen für Christus finden,
wenn es uns gelingt,

unseren Glauben so zu leben, dass er anziehend und authentisch wirkt.

Es geht im Glauben zuerst um meine persönliche Beziehung zum Herrn.

Auch jedem einzelnen von uns gilt seine Frage: **Was suchst du?** und seine Einladung **Komm und sieh.**

Er nimmt uns mit –
Er nimmt sich Zeit und lädt uns ein –

Er nimmt uns ernst und sieht zugleich ganz tief in unser Herz.

Brannte nicht unser Herz in den Momenten unseres Lebens,
in denen wir Gott ganz nahe wähten?

Und es gibt es nicht Begegnungen,
die unvorbereitet in unser Leben getreten sind,
und es auf einen Schlag grundlegend verändert haben?

Damals, aber auch heute – wir brauchen nur offene Augen und ein offenes Herz.

Auch das ist Leben, so wie Gott es für uns will.
Amen